

Gerd Hesse

Es funktioniert! **22 Jahre Geldanlage in Aktien**

-

ein Erfahrungsbericht
und ein umfassender Ratgeber
und Wegweiser
in Sachen Aktien



tredition®

Gerd Hesse

Es funktioniert!

22 Jahre Geldanlage in Aktien – ein Erfahrungsbericht
sowie ein umfassender Ratgeber und Wegweiser in Sachen
Aktien.

„Sich mit den Aktien der besten und erfolgreichsten Unternehmen der Welt langfristig an deren weiterer Entwicklung zu beteiligen, hat mit Spekulation nichts zu tun. Es ist im Gegenteil die wohl effizienteste Form der Geldanlage überhaupt.“

Dies ist das Résumé des in Thüringen geborenen Autors (Jahrgang 1953) aus seiner langjährigen Erfahrung als Aktienanleger. Gerd Hesse, der in Leipzig lebt und hier seit Mitte der 90 er Jahre den gymnasialen Schulteil eines beruflichen Schulzentrums leitet, ist bereits seit 23 Jahren am Aktienmarkt aktiv. Seine Strategie der Langfristanlage mit Qualitätsaktien verfolgt er seit dem Jahrtausendwechsel. In den Jahren bis heute hat er dabei sowohl den Zusammenbruch des Neuen Marktes, als auch die weltweite Immobilien - Finanz - und Wirtschaftskrise aktiv miterlebt.

Dieses Buch ist jedoch nicht „nur“ ein Erfahrungsbericht über einen langen Anlagezeitraum, es ist zudem ein umfassender Ratgeber und Wegweiser für eine erfolgreiche Aktienanlage zum Vermögensaufbau oder zur Altersvorsorge. Der Leser erfährt dabei, wie Aktienanlage in der Praxis funktioniert und wie man die dafür geeigneten Aktien findet.

Das Buch beschreibt und erklärt auch eine Vielzahl von Situationen und Vorgängen, mit denen Langfristanleger in Aktien konfrontiert werden können und es gibt zudem Antworten auf (fast) alle Fragen zum Thema Aktien.

Gerd Hesse

Es funktioniert!

22 Jahre Geldanlage in Aktien

—

ein Erfahrungsbericht

sowie ein umfassender Ratgeber
und Wegweiser
in Sachen Aktien.

Impressum:

© 2018 Gerd Hesse

Umschlaggestaltung, Illustration: Gerd Hesse

Verlag und Druck: tredition GmbH, Halenreihe 40-44,
22359 Hamburg

ISBN Taschenbuch: 978-3-7482-7350-9

ISBN Hardcover: 978-3-7482-7351-6

ISBN e-Book: 978-3-7482-7352-3

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Anstelle eines Vorwortes

Teil 1 Vom Sparen und Anlegen

1. Wie die aktuelle Situation ist
2. Sparen lohnt sich nicht!?
3. Die Kaufkraft des Geldes
4. Geldanlage – was grundsätzlich zu beachten ist
5. Immobilien, Sparbuch, Festgeldkonto und Co.

Teil 2 Aktien – was man vor der Geldanlage darüber wissen sollte!

1. Warum es wichtig ist zu wissen, was eine Aktie ist
2. Was ist eine Aktie?
3. Wie sehen Aktien aus und wie werden sie verwahrt?
4. Gibt es unterschiedliche Aktienarten?
5. Warum gibt es überhaupt Aktiengesellschaften und Aktien?

Teil 3 Geldanlage in Aktien

1. Effektivität und Effizienz einer Geldanlage
2. Warum Aktien langfristig jede andere Anlageform schlagen
3. Wie sicher sind Aktien?
4. Kaufe ich Einzelaktien oder besser Aktienfonds?
5. Indexfondssparen mit ETFs (Exchange Traded Fund)

Teil 4 Der Vermögensaufbau mit einem Depot aus Einzelaktien

1. Worum es dabei nicht geht

2. Das Problem!
3. Mein Weg der Erkenntnis
4. Die Strategie!
5. Ein einfaches Auswahlverfahren für zur Langfristanlage geeigneter Aktien

Teil 5 Wie man Aktien kauft und verkauft!

1. Voraussetzungen
2. Der Aktienkauf
3. Der Verkauf
4. Die wichtigsten Ordervarianten für den Aktienkauf / Verkauf

Teil 6 Die Dividende!

1. Was ist eine Dividende?
2. Was ist die Dividendenrendite?
3. Macht es Sinn nur Aktien mit einer hohen Dividendenrendite zu kaufen?
4. Wie erfolgt die Zahlung der Dividende?
5. Stockdividenden
6. Sonderdividenden
7. Wie oft wird Dividende gezahlt?
8. Wann wird die Dividende gezahlt?
9. Wäre es nicht clever, eine Aktie kurz vor der Dividendenzahlung zu kaufen und danach wieder zu verkaufen?
10. Die Wiederanlage der Dividende

Teil 7 Ich bin jetzt Aktionär – und nun?

1. Der Depotaufbau
2. Die Depotpflege

Teil 8 Die Bewegungen des Marktes

1. Das Schwanken der Kurse
2. Baisse und Hausse

Teil 9 Was sonst noch passieren kann!

1. Aktienrückkäufe
2. Aktiensplits
3. Ab- und Aufspaltungen
4. Firmenübernahmen und Fusion
5. Die Ausgabe von Gratis- und Bonusaktien
6. Die Umwandlung von Stückaktien in Namensaktien
7. Kapitalerhöhungen
8. Kaufangebote für Ihre Aktien
9. „Merkwürdige Aktien“

Teil 10 Was man tun, oder aber besser lassen sollte!

1. Kaufen, wenn die Kanonen donnern?
2. Verkaufen, wenn alle anderen euphorisch sind?
3. Am Hochpunkt einer guten Phase Aktien verkaufen und nach einem Kursrückgang wieder zurückkaufen – eine gute Idee?
4. „Sellin May and go away ...“?
5. Die Beteiligung an Neuemissionen
6. Einmalige Angebote

Teil 11 Wenn der Finanzmarkt spinnt!

1. Börsencrashes
2. Flash-Crashes
3. Krisen

Teil 12 Noch Fragen?

1. Macht es Sinn, eine Aktie, die sich seit langem nur seitwärts bewegt, oder gar im Kurs gefallen ist, weiter zu halten?
2. Ist es sinnvoll, Aktiengewinne mit dem Setzen von Stop-Loss-Marken abzusichern?
3. Ist es sinnvoll, sein Depot mit Put-Optionsscheinen abzusichern?
4. Was geht noch in Richtung Depotabsicherung?
5. Was muss man bei Auslandaktien hinsichtlich des Währungseinflusses beachten?
6. Ist es besser Auslandsaktien an deren Heimatbörse zu kaufen?
7. Was sind Leerverkäufe von Aktien?
8. Was ist das Schwerste bei einer Langfristanlage mit Aktien?
9. Was für eine Rendite ist langfristig bei einer Geldanlage in Aktien zu erwarten?

Teil 13 Einige der besten Unternehmen der Welt

1. Nahrungsmittel / Getränke
2. Chemie / Kosmetik
3. Versorger / Energie
4. Pharmaindustrie / Medizintechnik / Biotechnologie
5. Hygieneartikel, Reinigungsmittel
6. Internet / Software / Elektronik
7. Sportartikel / Sportbekleidung
8. Bezahlssysteme
9. Mischkonzerne
10. Finanzen

Anstelle eines Schlusswortes

Disclaimer / Haftungsausschluss

Glossar

Bildquellen

Anstelle eines Vorwortes

Haben Sie schon einmal versucht, mit jemanden außerhalb der Familie über Geld oder das Anlegen von Geld zu sprechen? Nach meiner Erfahrung wird das keine einfache Sache. Sie werden viele ausweichende Antworten zu hören bekommen, wie „dazu müsste ich erst mal Geld haben“, oder „wozu anlegen, es wird ja eh alles teurer“, „Geld anlegen? Bei den mickrigen Zinsen?“, oder „darum kümmerge ich mich nicht, weil, das erledigt alles mein / meine Mann / Frau / Oma / Opa / Freundin / Freund / Onkel / Tante / Nachbar / Bekannte/r (Zutreffendes bitte unterstreichen)“. Wenn man aber fragt, was er oder sie von Aktien hält, dann wird man meistens noch viel schneller abgebügelt mit „Aktien interessieren mich nicht“, oder „nur was für Reiche“, „ist nichts für mich, viel zu unsicher“, oder aber, jetzt schon mit leichtem Ekel in der Stimme, „(die) mit den Aktien, das sind doch alles Zocker“, oder „bloß nicht, alles Spekulantenkram, da kann ich ja mein Geld gleich wegwerfen“. Selbst wenn man dann, die angesprochene Person ist quasi schon im Entfleuchen, noch nachlegt mit „aber es gibt wirklich keine Art der Geldanlage, die langfristig mehr Ertrag bringt“ – kommt allenfalls nur noch ein „ja, ja, nee, nee“ und das Gespräch ist verbindlich beendet, etwa so, als hätte man seiner Frau angedeutet, sie hätte zugelegt. Es gibt also kaum einen Zugang zu einem Gespräch über Geldanlage mit Aktien. Der Aktienbegriff ist in Deutschland schrecklich negativ besetzt. Aber warum eigentlich? Überlegt man, wo und in welchem Zusammenhang im Alltag das Thema Aktien zur Sprache kommt, wird man schnell feststellen, dass das kaum, also eher gar nicht passiert. Allenfalls springt einem beim Überblättern des

Wirtschaftsteiles der Tageszeitung mal der Begriff „Aktie“ ins Auge und man nimmt vielleicht noch eine oder mehrere Kurstabellen wahr. Nur selten wird jedoch erklärt, was Aktien sind und es wird auch nicht mitgeteilt, was genau man unternehmen müsste, wenn man sein Geld in Aktien anlegen wollte. Schon gar nicht werden die entscheidenden Vorzüge einer solchen Geldanlage erklärt. Dafür taucht der Begriff „Risiko“ diesbezüglich eher häufig auf. Manchmal hört oder liest man in den Nachrichten diffuse Äußerungen zum Wirtschaftsgeschehen. Man spricht vielleicht gerade von „guter Stimmung an den Märkten“, wobei so mancher einen Wochenmarkt voller fröhlicher Menschen im Kopf haben mag. Mit Sicherheit noch viel lieber berichten die Medien aber von schlechter Stimmung am Markt und von demnächst drohendem Unheil. Eigentlich droht an den Wirtschafts- und Finanzmärkten sowieso immer irgendwas, oder irgendwer. Wenigstens wird an Börsentagen im Fernsehen kurz vor der Tagesschau das Geschehen am Börsenplatz Frankfurt zwei bis drei Minuten lang in wenigen Sätzen kommentiert – immerhin. Aber leider herrscht offenbar die Auffassung, dass das für die paar Exoten, die „in Aktien machen“ allemal reicht. Nimmt man dazu die Äußerungen diverser Politiker, dann gehört es längst zum „guten Ton“, den vergleichsweise wenigen deutschen Aktionären Gier und andere niedere Instinkte zu unterstellen. Man teilt ihnen zudem einen Großteil an Verantwortung für die Ungleichverteilung von Vermögen und damit auch eine erhebliche Mitschuld an diversen gesellschaftlichen Missständen zu. Natürlich weiß man an verantwortlicher Stelle genau (soviel Intelligenz darf einem Großteil unserer fröhlichen Politiker ruhig unterstellt werden), dass dies völliger Nonsens ist, aber hey – der Zweck heiligt die Mittel. Und wenn sich damit mal eben ganz leicht und ohne jeden Begründungszwang die Eigenverantwortung für die verschiedensten gesellschaftlichen Probleme abwälzen und sich

noch dazu der Eindruck erwecken lässt, man selbst sei ein edler Kämpfer für die Gerechtigkeit und bereit, eines der finstersten Geschwüre der demokratischen Gesellschaft zu zerschlagen, was soil's. So tönte ein ehemals relativ bekannter Politiker im Vorwahlkampf zur Bundestagswahl 2017, es sei ja wohl zutiefst ungerecht, dass Aktien-Dividenden „nur“ mit 25 Prozent, statt mit dem persönlichen Steuersatz versteuert werden und man müsste dies schleunigst ändern. Das ist dreist, denn was er dabei „aus Versehen“ zu erwähnen „vergaß“: Der Unternehmensgewinn, aus dem heraus eine Dividende gezahlt wird, wird bereits im Unternehmen besteuert. Somit werden Dividenden und damit auch deren Empfänger schon heute zweimal besteuert, einmal mit dem Steuersatz des Unternehmens und zweitens noch einmal mit der Kapitalertragssteuer. Das allerdings ist nun wirklich zutiefst ungerecht, wie ich finde. Es besteht auch die Neigung, Aktienanlagen für „Normal-bürger“ als zu kompliziert und gefährlich unsicher darzustellen und nicht selten noch mit einer Aura der Unredlichkeit zu umgeben. Passiert das absichtlich, ist es einfach nur perfide, doch selbst wenn es unbeabsichtigt, sozusagen aus Unkenntnis heraus passiert, wirkt sich dies fatal auf die Struktur der Vermögensbildung und speziell auf die Altersvorsorge der Bundesbürger aus. Die parken nämlich noch immer die größten Teile ihres Sparaufkommens ziemlich unrentabel auf Sparbüchern und Festgeldkonten.

Andererseits, oder vielleicht sogar deswegen, mangelt es sehr an leicht verständlichen Erklärungen und Anleitungen zur langfristigen Geldanlage mit Aktien. Es mangelt ebenso an einer vernünftigen Darstellung und Einordnung der Risiken dieser Geldanlage. Sie wissen ja – zu Nebenwirkungen und Risiken befragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Das gilt sinngemäß natürlich auch für Geldanlagen und natürlich ist

Vorabinformation und Absicherung immer gut. Wir schauen ja (wegen des Risikos) auch erst mal nach links und nach rechts, wenn wir die Straße überqueren wollen, stimmt's?

Mit diesem Buch möchte ich auf eine hoffentlich unterhaltsame Weise dazu beitragen, die Aktie als Anlageobjekt zu entmystifizieren und dem Leser gleichzeitig aufzeigen, welche gewaltige Chance der Aktienmarkt für jeden, wirklich für jeden, der es möchte, langfristig bietet. Nichts im Leben ist jedoch umsonst. Nötig sind meiner Erfahrung und Überzeugung nach ein gewisses Interesse an finanziellen Dingen, der feste Wille zum Vermögensaufbau und/oder zur Altersvorsorge, ein paar Aktien-Grundkenntnisse, die Beachtung und Einhaltung einiger Regeln, gesunder Menschenverstand und eine große Portion Geduld. Und etwas Geld natürlich. Sparen und Anlegen bedeutet immer, dass man diverse Geldbeträge dafür erübrigen muss. Das ist bei allen Anlageformen so. Bei Aktienanlagen genauso wie beim Sparen mit Sparbuch, Bausparvertrag und Co. Dieses Buch richtet sich somit an alle, deren Ziel es ist, sich effizient, langfristig und mit absolut vertretbarem Risiko für das eingesetzte Kapital ein Vermögen aufzubauen, bzw. sich für das Alter finanziell abzusichern. Egal, ob Sie erst 18 Jahre jung oder schon ein etwas älteres Semester sind und erst recht egal, ob Sie Anfänger oder Fortgeschrittener in Sachen Aktien sind. Und es ist auch egal, ob Sie dies mit kleineren Beträgen tun wollen, oder gegebenenfalls sogar größere Summen dafür einsetzen können. Nur wollen müssen Sie. Und wenn dem so ist, dann müssen Sie auch das dafür Notwendige tun. Sorry, aber so ist es nun mal. Natürlich geht bei einer Geldanlage grundsätzlich nichts ohne den Faktor Zeit, auch nicht bei einer Geldanlage in Aktien und gerade deshalb gilt: Je früher Sie damit beginnen, desto besser.

Es geht nicht um das Ob eines langfristigen Vermögensaufbaues – ich setze voraus, dass Sie genau das anstreben –, sondern um das Wie und dabei vor allem um Effizienz. Kein Statut der Welt verbietet nämlich, dass man seine Intelligenz auch für eine Mehrung des materiellen Wohlstandes einsetzt und niemand hat in diesem Zusammenhang Geld oder Zeit zu verschenken.

Seit ich 1996 meine ersten Schritte in Sachen Geldanlage mit Aktien gemacht habe, habe ich dieses Ziel nicht aus dem Auge verloren. Ich habe dabei zwar viele leicht vermeidbare Fehler gemacht, doch selbst ich habe nach einigen Jahren fast zwangsläufig zu der (auch nach meiner Überzeugung) einzigen Strategie gefunden, mit der wirklich jeder „normale“ Privatanleger am Aktienmarkt langfristig erfolgreich sein wird. Sie lautet: „Über den Erwerb von Aktien Anteilseigner ausschließlich der größten, innovativsten und erfolgreichsten Unternehmen der Welt werden und auf diese Weise an deren Geschäfts - und Gewinnentwicklung teilnehmen Sehr simpel, nicht wahr? Aber ich sage Ihnen, es funktioniert. Diese Anlagestrategie ist natürlich kein Geheimnis, sie wird schon sehr lange und in großer Variationsbreite erfolgreich in aller Welt angewandt. Das Beste daran : Die Strategie ist wirklich für Jedermann leicht umsetzbar und man muss dazu wahrlich kein Finanzprofi sein.

Mit diesem Buch möchte ich Ihnen die Quintessenz meiner diesbezüglichen persönlichen Erfahrungen aus 22 Börsenjahren mit allen Zutaten und Regeln, die es für einen langfristig erfolgreichen Vermögensaufbau mit Aktien braucht, nahebringen. Ich gehe natürlich auf nahezu alle wichtigen und in diesem Zusammenhang immer wieder auftretenden Fragen und Probleme ein. Es sollte Ihnen mit dieser Hilfestellung gelingen, grundlegende Fehler zu vermeiden und damit auch im Vergleich

zu mir den „Weg der Erkenntnis“ ganz erheblich abzukürzen. Ich beschreibe zudem eine Vielzahl von Ereignissen und Situationen, mit denen Langfristanleger in Aktien gelegentlich konfrontiert werden können und erkläre Ihnen, was im jeweiligen Fall zu tun wäre, bzw. was man besser unterlassen sollte. Ich meine, dass speziell dies für Sie als künftige Langfristanleger in Aktien ganz sicher von großer praktischer Bedeutung, mindestens aber von Interesse sein wird.

In diesem Sinne viel Spaß beim Lesen und nachhaltigen Erfolg beim Vermögensaufbau!

Gerd Hesse

Leipzig im April 2019

Teil 1 Vom Sparen und Anlegen

1. Wie die aktuelle Situation ist

Noch im Jahr 2017 war im Ergebnis einer Umfrage¹ das Geldanlage-verhalten der Bundesbürger über 14 Jahre wie folgt:

Sparbuch	ca. 62 Prozent
Immobilien	ca. 24 Prozent
Tagesgeldkonto	ca. 18 Prozent
Gold	ca. 4 Prozent
Investmentfonds	ca. 8,5 Prozent
Aktien	ca. 8,5 Prozent

Bevor Sie völlig zu Recht anmerken, dass das ja zusammen mehr als 100 Prozent ergibt – natürlich waren hier Mehrfachnennungen zugelassen. Aber schauen wir weiter.

In der Finanzzeitschrift „EURO AM SONNTAG“, Nummer 10, März 2017 wird auf den Seiten 6 und 7 in der „GRAFIK DER WOCHE“ im Ergebnis einer Umfrage, auf die Frage „Was ist eine Aktie?“ von lediglich 67% der Befragten die richtige Antwort „Eine Beteiligung an einem Unternehmen“ gegeben. 42% der Befragten hielten Aktien für ein Spekulationsobjekt, 13% meinten, eine Aktie sei ein Kredit, den man einem Unternehmen gibt, 9% vermuteten, dass Aktien eine Anlage ohne konkreten Wert dahinter darstellen, 1% war der Auffassung, dass es sich um Urkunden, die man sich an die Wand hängt, handelt und 5%

antworteten mit „weiß nicht“. Übrigens waren auch in dieser Umfrage Mehrfachnennungen möglich.

In einer weiteren Befragung im Rahmen dieser Umfrage sollte der Begriff Aktie in diversen Abstufungen zwischen „sehr positiv“ und „negativ“ eingeordnet werden.

Das Ergebnis: lediglich 22% der Befragten sahen den Aktienbegriff positiv belegt.

Für mich sind diese Umfrageergebnisse erschreckend, denn Sie lassen die Deutschen in Sachen Geldanlage nicht gerade helle aussehen. Der im Vergleich mit anderen großen Industrienationen bei uns nur geringe Anteil an Aktionären ist Ausdruck einer in der Bundesrepublik Deutschland nur wenig ausgeprägten Aktienkultur. Nach den schlechten Erfahrungen mit der Telekom-Aktie und durch den Zusammenbruch des „Neuen Marktes“ kein Wunder, möchte man denken. Allerdings gab es Aktien als Anlageform natürlich auch schon viele Jahre vor dem Börsengang der Deutschen Telekom AG. Ich persönlich glaube, dass es eher daran liegt, wie die Aktie als Geldanlage durch die Tagesmedien dargestellt wird bzw. nicht dargestellt wird. Während man per Werbung in allen Medien mit der Verheißung unendlichen Glückes tagtäglich tausendfach zum Konsumieren und Kaufen von allem Möglichen aufgefordert wird, ist von einer Animation, sein Geld in Aktien anzulegen, ganz zu schweigen von einer Anleitung, wie man das bitteschön anstellen könnte und was und warum man dann kaufen sollte, nicht viel zu hören, zu lesen oder zu sehen. Und wenn doch einmal, dann ist der Tenor der wenigen Informationen zu diesem Thema eher von Skepsis geprägt. Erhobene Zeigefinger, wohin man blickt. Andererseits hört und liest man tatsächlich ab und an die Anmerkung, dass nachweislich keine Geldanlage langfristig besser abschneidet, als die Anlage in Aktien. Ein beträchtlicher Widerspruch. Einerseits sollte man langfristig in Aktien anlegen,

weil man ja weiß, dass es nichts Besseres gibt, andererseits ergeht man sich in Warnungen davor. Genau dies lässt natürlich den besonders auf Sicherheit bedachten deutschen Anleger immer wieder scheu zurückweichen. Ein Jammer ist das, denn weder ist es schwer oder kompliziert, sein Geld in Aktien anzulegen, noch besteht dabei für Langfristanleger bei Beachtung einiger weniger Hinweise und Regeln ein besonderes Risiko. Vermögend, oder gar reich muss man für diese Anlageform ebenfalls nicht sein. Wer jedoch noch nicht vermögend ist, für den gibt es eigentlich zur langfristigen Geldanlage in Aktien keine Alternative.

Natürlich gibt es eine Reihe Fachzeitschriften für Wirtschaft und Finanzen in denen auch das Thema Aktien behandelt wird, wie die „Wirtschaftswoche“, den „EURO AM SONNTAG“, „Börse Online“, das „Handelsblatt“, „Focus Money“ und andere. In dem Bestreben, sich für die verschiedensten Anlageinteressenten anzubieten, werden in den meisten dieser Zeitschriften querbeet alle möglichen Finanzprodukte vorgestellt und dabei die verschiedensten Anlagehorizonte bedient. Von sehr kurzfristig und extrem spekulativ über mittelfristige bis hin zu langfristigen Anlagemöglichkeiten. Neben Aktien aller Schattierungen werden auch Rohstoffe, Währungen, Fonds, Anleihen und Derivate besprochen.

Ich sage es mal so, diese Publikationen sind eine Fundgrube in Sachen Allgemeinbildung zu Wirtschaft und Finanzen und jeder kann sich natürlich aus den angebotenen Beiträgen diejenigen raussuchen, die für ihn von Interesse sind. Mit den Jahren wird dann sicher auch jeder Aspekt einer Geldanlage mal beleuchtet werden, aber das dauert natürlich und die Chance, sich bis dahin bezüglich seines eigentlichen Anliegens zu verzetteln, ist entsprechend groß. Das wiederum wäre gar nicht gut, denn wenn

Sie ein Vermögen aufbauen wollen mit einer Langfristanlage in die Aktien der besten Unternehmen der Welt, dann dürfen Sie zwar auch so wunderhübsch aussehen, wie Rotkäppchen, aber Sie sollten sich keinesfalls von Ihrem Weg abbringen lassen. Und glauben Sie mir, die Verlockungen dazu werden manchmal ziemlich groß sein.

2. Sparen lohnt sich nicht!?

Speziell in der jetzigen Phase extrem niedriger oder sogar negativer Zinsen hört man immer wieder, dass sich Sparen gar nicht lohnt, weil das gesparte Geld ohnehin so gut wie keinen Ertrag bringt. Das ist jedoch ein Logikfehler, der darin besteht, dass Sparen und Geldanlegen zwar durchaus Zusammenhängen können, aber dennoch unterschiedliche Vorgänge sind, denn bevor gespartes Geld überhaupt Ertrag bringen kann, muss es ja erstmal gespart werden, stimmt's? Angenommen, Sie legen von Ihrem Einkommen an jedem Monatsende 50 Euro beiseite, dann haben Sie binnen eines Jahres immerhin 600 Euro „gespart“. Halten Sie das über 10 Jahre durch, dann beträgt Ihr Sparvermögen eben 6000 Euro, und zwar völlig unabhängig von der jeweiligen Zinssituation. Das ist Sparen. Sie haben dieses Geld nicht verwendet, um dafür Waren oder Dienstleistungen zu konsumieren, sondern für andere Zwecke zurückgehalten. Eventuell für größere Anschaffungen, eine Urlaubsreise, oder eben als Grundstock für eine Vermögensbildung, oder als Beitrag zu Ihrer Altersfürsorge. Das ist der Sinn des Sparens. Man sieht, sparen geht immer, sogar ohne Zinsen und je höher die zurückgelegten Beträge und je länger der Sparzeitraum, desto größer wird der Spielraum für Sie, was die Verwendung des gesparten Geldes angeht. Für 600 Euro ist vielleicht eine kleine

Reise möglich, für 6000 Euro darf es im Falle einer Reise dann schon etwas weiter und gegebenenfalls auch komfortabler sein. Sparraten und Zeiträume sind völlig beliebig und orientieren sich natürlich an den Sparmöglichkeiten und dem Sparziel. Aber, und das ist die einfache, doch unerlässliche Basis, Sie müssen es wollen und es dann tatsächlich auch tun. Und noch etwas. Eines der schönsten und wichtigsten Dinge im Leben ist, wie ich finde, allemal das Leben selbst. Sparen Sie also grundsätzlich nur die Beträge, die Sie auf längere Sicht für das tägliche Leben wirklich entbehren können. Übrigens, in dem Moment, wo Sie für Ihr Geld Waren oder Dienstleistungen kaufen, oder es in welcher Form auch immer dafür verwenden, dass es Ihnen selbst wieder einen Geldertrag bringt, haben Sie es angelegt.

3. Die Kaufkraft des Geldes

Sparen alleine reicht aber in der Regel nicht. Wirklich nicht, es sei denn, Sie könnten gegebenenfalls damit leben, dass Sie, ausgehend von dem obigen Beispiel, mit den nach 10 Jahren gesparten 6000 Euro längst nicht soviel an Waren und Dienstleistungen erwerben können, wie das vor 10 Jahren mit dem gleichen Betrag möglich gewesen wäre. Ich spreche von der „Kaufkraft“ Ihres gesparten Geldes. Das Problem ist die Inflation. Momentan liegt die Inflation, also die Teuerungsrate für Waren und Dienstleistungen, in Deutschland noch bei unter 2%, allerdings ist es das Ziel der Europäischen Zentralbank, die Inflationsrate im Euroraum auf 2% zu bringen und dann möglichst stabil zu halten. Der Sinn dahinter ist, dass man ein kontinuierliches Konsumwachstum in der Eurozone anstrebt. Das ist in der Tat wichtig, denn nichts wäre schlimmer, als wenn die Waren und Dienstleistungen nicht teurer, sondern sogar

billiger würden. Das scheint unlogisch, ist aber verständlich, denn wenn ich das, was ich heute gern kaufen würde, mit hoher Wahrscheinlichkeit morgen preiswerter bekomme, dann warte ich eben. Natürlich wird man keine notwendige Operation verschieben oder gar den Batterie - Wechsel für einen Herzschrittmacher, aber vielleicht den Kauf neuer Möbel, oder eines Autos. Mit anderen Worten, die Konsumlaune schwindet, die Geschäfte verkaufen weniger, also ordern sie auch weniger Waren und in der Quintessenz fahren die Unternehmen die Produktion zurück, haben Gewinneinbußen und entlassen Personal. Das Heer der Arbeitslosen wächst an und es wird mangels Geld noch weniger konsumiert – ein Teufelskreis. Keine schöne Vorstellung, nicht wahr? Eine solche negative Inflation wird auch als Deflation bezeichnet;. Sie glauben, so etwas gibt es nicht in echt? Nun, die Wirtschaft Japans hat sich gerade aus genau so einer Abwärtsspirale, welche viele Jahre andauerte, wieder herausgekämpft.

Aber gehen wir im Folgenden mal von einer durchschnittlichen Inflation von 2% aus. Die Frage ist: Wie wirkt sich die Inflation über die Zeit auf die Kaufkraft des gesparten Geldes aus? Beim obigen Beispiel hätten Sie nach einem Jahr 600 Euro gespart, könnten damit aber nicht mehr die gleiche Warenmenge, die vor einem Jahr 600 Euro kostete, kaufen, denn die kostet jetzt inflationsbedingt 2% mehr, also 612 Euro. Der Verlust an Kaufkraft beträgt also 12 Euro? Nicht ganz, 12 Euro beträgt die Preissteigerung für Waren, die vor einem Jahr noch 600 Euro gekostet haben. Der Kaufkraftverlust beträgt $(1 - 600 / 612) \cdot 100\% = 1,96\%$ oder aber 11,76 Euro (leicht gerundet). Eine schöne Bescherung. Und was ist nach 10 Jahren?

Zunächst die gute Nachricht: Die in 10 Jahren auf diese Weise gesparte Summe beträgt natürlich noch immer 6000 Euro –

Glückwunsch. Und die Kaufkraft? Setzen Sie sich lieber erst hin. Also – wollten Sie heute eine Warenmenge kaufen, die vor 10 Jahren 6000 Euro gekostet hätte, so müssten Sie jetzt dafür 7313,97 Euro hinblättern, was einer Preissteigerung von rund 21,9% entspricht. Der Kaufkraftverlust beträgt somit $(1 - 6000 / 7313,97) \cdot 100\% = 17,97\%$ (leicht gerundet) oder aber stattliche 1078 Euro.

Die Rechnung beruht übrigens auf dem Zinseszinsseffekt, der in diesem Buch noch häufig Eindruck schinden wird, dann aber, wie ich hoffe, auch im positiven Sinne.

Fazit: Sparen geht immer und macht grundsätzlich Sinn, aber es sollte eine Möglichkeit gefunden werden, den Einfluss der Inflation und den damit verbundenen Kaufkraftverlust des gesparten Geldes mindestens auszugleichen. Noch besser wäre es natürlich, es käme noch was obendrauf.

4. Geldanlage – was grundsätzlich zu beachten ist

Das Anlegen von Geld und das Sparen werden häufig als ein und dasselbe angesehen, aber das stimmt nicht. Während Sparen schlicht das mehr oder weniger regelmäßige Beiseitelegen von Geld für eine Verwendung zu einem späteren Zeitpunkt darstellt, ist das Anlegen darauf gerichtet, mit dem gesparten Geld Waren oder Dienstleistungen zu erwerben oder aber einen zusätzlichen Geldertrag zu erzielen. Gleich vorweg, das Ansinnen, mit Geld Geld zu erwirtschaften, ist keineswegs ehrenrührig und durch kein Gesetz der Welt verboten. Lassen Sie sich da nichts einreden, schon gar nicht von irgendwelchen Politikern.

Wenn Ihr erspartes Geld einen Wertzuwachs generieren soll, dann gibt es dazu eine Vielzahl von Möglichkeiten, doch welche auch immer Sie bevorzugen und nutzen sollten, eine Geldanlage sollte grundsätzlich mindestens zwei Bedingungen erfüllen:

1. Die Kaufkraft des angelegten Geldes erhalten, d. h. die Inflation ausgleichen.
2. Darüber hinaus noch einen zusätzlichen Ertrag bringen.

5. Immobilien, Sparbuch, Festgeldkonto und Co.

5.1 Immobilien

5.1.1 Die selbst genutzte Wohnimmobilie

In der derzeitigen Niedrigzinsphase scheint der Erwerb einer Immobilie, Werbebegriff – Betongold, zu Wohnzwecken naheliegend. Um es gleich zu sagen, wer den Traum vom eigenen Haus als künftigen Lebensmittelpunkt mit viel Platz für die Bedürfnisse der ganzen Familie hegt, sollte natürlich alles daran setzen, sich diesen Traum auch zu verwirklichen.

Vorteile:

- ausreichend Platz zum Wohnen und für Hobbys
- Unabhängigkeit von Vermietern und Mietpreisentwicklungen
- keine Mietbelastung im Alter
- relativ wertbeständiger Sachwert
- das Objekt könnte für Finanzierungen beliehen werden

Nachteile:

- in der Regel hoher Anschaffungspreis
- hohe Nebenkosten bei Kauf und/oder Verkauf der Immobilie
- es muss bereits ein hohes Eigenkapital für den Kauf oder den Bau der Immobilie vorhanden sein (mindestens 20% des Kauf-/Baupreises, besser deutlich mehr)
- lange Finanzierungszeiten mit Zins- und Tilgungszahlungen, deren Raten in der Höhe vergleichbar mit Mietzahlungen sind
- es wird Grundsteuer fällig
- spezielle Versicherungen (Gebäudeversicherung, Elementarschaden-Versicherung) sind notwendig
- es müssen nicht unerhebliche Rücklagen für Reparaturen, Werterhaltung und Modernisierung gebildet werden
- eine Immobilie ist, wie es der Name schon sagt immobil, also unbeweglich
- ein etwaiger Verkauf kann sich über viele Monate hinziehen, bevor der Verkäufer über den Kaufpreis verfügen kann
- im Fall einer Trennung ist zudem eine Abfindungs- oder Teilungsregelung notwendig und das ist oft kompliziert
- durch Bebauung oder Nutzung von Nachbargrundstücken, aber auch durch Nachbarschaftsstreitigkeiten können Wertverluste eintreten

Man sieht bereits an dieser kleinen Auflistung von Vor- und Nachteilen, dass ein Immobilienkauf gut überlegt sein sollte. Und was die Wertsteigerung der Immobilie angeht: Eine solche ist natürlich stark von der Lage des Objektes abhängig und durchaus nicht immer garantiert.

Wenn zum Beispiel ein 1977 für 240 000 DM (ca. 120 000 Euro) gekauftes oder gebautes Einfamilienhaus heute für stolze 400 000 Euro verkauft werden könnte (vorausgesetzt es wurde über die Jahre gut erhalten und gelegentlich modernisiert), dann müsste man natürlich auch hier den von der Inflation (angenommen werden wieder 2%) verursachten Kaufkraftverlust berücksichtigen. Doch sehen wir erstmal auf den prozentualen Wertzuwachs pro Jahr. Er beträgt für dieses Beispiel von 1977 bis heute, also über einen Zeitraum von 40 Jahren, immerhin ca. 3,06%. Das klingt nicht schlecht, denn 3,06% Zinsertrag jährlich wollen heutzutage erstmal erreicht sein. Nun zum Kaufkraftverlust – der ist leider heftig, er beträgt (bitte festhalten) 65652 Euro, oder aber satte 54,71%. Das bedeutet: Für die gleichen Waren, die vor 40 Jahren für 54 348 Euro zu bekommen waren, müsste man heute 120 000 Euro bezahlen. Und die 400 000 Euro aus dem Verkauf des Hauses entsprechen heute lediglich der Kaufkraft von 181 160 Euro vor 40 Jahren. Da sieht man mal wieder, was Inflation mit unserem Geld macht.

Aber bevor Sie sich jetzt hinter die nächste S-Bahn werfen, natürlich sind in all den Jahren auch die Löhne und Gehälter gestiegen – und nicht zu vergessen die in all den Jahren sicher deutlich höhere Lebensqualität in einem eigenen, großzügig geschnittenen Haus. Alles relativiert sich also ein wenig. Dennoch, auf das Beispiel bezogen bedeutet es rein rechnerisch, dass der reale Geldgewinn durch den Verkauf des Hauses kleiner als angenommen ist, denn die 120 000 Euro, die ehemals für den Kauf, bzw. die Erstellung des Hauses zu berappen waren, hatten damals die gleiche Kaufkraft, wie heute 264 964,76 Euro. Der eigentliche kaufkraft- bzw. inflationsbereinigte Gewinn durch den Verkauf des Hauses im Jahr 2017 beträgt somit: 400 000 Euro – 264 964,76 Euro = 135 035,24 Euro. Schauen wir uns nun noch an, welche Wertsteigerung über 40 Jahre das Haus dadurch

tatsächlich gehabt hätte: Es sind (Trommelwirbel) 1,03%. Das ist, dies müssen Sie doch zugeben, selbst für die heutige Zeit nicht sonderlich viel. Wenn man jetzt noch bedenkt, was über den Zeitraum von 40 Jahren außerdem an Reparatur- und Modernisierungskosten in das Objekt geflossen sein dürften – oh weh, aber natürlich ist das nur ein konstruiertes Beispiel.

Fazit: Wer den Traum vom Wohnen im eigenen Haus hat, sollte auch versuchen, sich diesen Traum zu erfüllen. Die Belohnung ist sicher eine deutlich höhere Wohnqualität im Vergleich zu so mancher Mietwohnung. Mietfreies Wohnen im Alter ist nicht zu verachten und der Sachwert Immobilie wird sich in Notfällen auch immer als Pfand für einen Kredit eignen. Was die reine Geldwertsteigerung einer Wohnimmobilie angeht, kann zumindest ich einen entscheidenden Vorzug nicht erkennen. Sicher gibt es auch sehr bevorzugte Immobilienlagen, man denke nur an Sylt, oder spezielle Wohnlagen in München, Hamburg oder Berlin, wo die Preise selbst für bescheidenes Wohneigentum mittlerweile extreme Größenordnungen angenommen haben und damit auch beträchtliche höhere Wertsteigerungen einhergehen. Für die durchschnittliche Eigenheimsiedlung am Stadtrand wird dies aber wohl eher nicht zutreffen.

5.1.2 Die vermietete Immobilie

Prinzipiell trifft auch hier vieles von dem zu, was bereits für die selbstgenutzte Immobilie angeführt wurde. Ein paar Dinge sind jedoch anders.

Bei den Vorteilen fällt natürlich die Mietfreiheit weg, dafür kommen die regelmäßigen Mieteinnahmen dazu. Des Weiteren kann der Vermieter meist zumindest Teile von Finanzierungszinsen, Reparatur- und Modernisierungskosten

und sonstige Kosten entweder auf die Mieter umlegen, oder aber steuerlich geltend machen.

Bei den Nachteilen ist zu erwähnen, dass die Mieteinnahmen keineswegs sicher sind, sondern der Bonität und Zahlungswilligkeit der Mieter unterliegen. Gegebenenfalls muss ein Verwalter eingesetzt und bezahlt werden. Auch Rechtsstreitigkeiten zwischen Vermieter und Mietern sind gar nicht so selten und natürlich muss auch das vermietete Objekt repariert, saniert und modernisiert werden. Eine Wertsteigerungsrate kann ich Ihnen hier seriös nicht angeben, zu zahlreich und zudem unterschiedlich sind die möglichen Varianten.

5.2 Sparbuch

Ich habe heute (16.08.2017, 15:00 Uhr) einmal im Internet die Seite

www.tagesgeldvergleich.net/tagesgeldvergleich/Sparbuch.html#rechn ermaske aufgerufen. Dort heißt es:

„Die beliebteste Form der Geldanlage bei den Deutschen ist weiterhin, gemessen an der Häufigkeit, das Sparbuch. Offenbar schätzen viele Bankkunden die Vorteile dieser Geldanlage: Eine einfache und praktisch risikofreie Sparform, welche sich auch für geringe Summen eignet. Darüber hinaus ist das Sparbuch kostenlos – Gebühren fallen nicht an. Wie der Name bereits sagt, ist ein Sparbuch vordergründig zur Vermögensbildung gedacht. Geldbewegungen auf andere Konten sind nicht möglich. Überweisungen auf das Sparkonto hingegen stellen kein Problem dar.

Ein weiterer Verwendungszweck des Sparbuches ist die Hinterlegung von Mietkautionen gemäß §551 BGB (als sogenanntes Kautionsparbuch).“ Zitat Ende!

Risikofreie Sparform, vordergründig für Vermögensbildung?
Schauen wir mal.

Der Nutzer der oben angeführten Internetseite kann in einer Eingabemaske einen Einzahlungsbetrag und eine Laufzeit (monatlich gestaffelt) eingeben und schon werden ihm von einer Vielzahl von Banken und Sparkassen deren aktuelle Konditionen für das Sparbuchsparen, wie der Zinssatz und die Zinsen (bezogen auf den eingegebenen Betrag und die gewünschte Laufzeit) angezeigt.

Zum obigen Datum liegen die Sparbuchzinsen für einen Betrag von 1000,00 Euro bei einer Laufzeit von 12 Monaten zwischen 0,6% und 0,007%!!! Ja, Sie lesen richtig 0,007 Prozent, oder 0,07 Promille, oder noch anders ausgedrückt sieben Einhunderttausendstel der angelegten Summe. Der „Zinsertrag“ nach einem Jahr bei einer Anlage von 1000 Euro mit letzterem Zins beträgt somit sagenhafte 0,07 Euro, also 7 Cent! Und diesen Geldsegen gibt es (siehe oben) sogar „praktisch risikofrei“ und „kostenlos“. Aber kein Wunder, ist doch das Sparbuch, ich zitiere nochmals „... wie der Name bereits sagt ... vordergründig zur Vermögensbildung gedacht“. Seien Sie mir nicht böse, aber ich war von diesem „Vermögensbildungsangebot“ so geblendet, dass ich unbedingt einmal rechnen musste, wie viel Zeit es brauchte, um mir von einem durch diese „Anlage“ gebildeten „Vermögen“, zwei Kugeln Eis (Preis heute 1,40 Euro) beim Eismann um die Ecke kaufen zu können, natürlich ohne das Grundkapital von 1000.00 Euro anzugreifen. Zum Glück stehe ich der Mathematik aufgeschlossen gegenüber – und schon ist es geschafft. Bereits

nach 20 Jahren hätte ich mein eingesetztes Kapital von 1000 Euro soweit „hoch gepusht“, dass ich mir vom Ertrag tatsächlich eine Portion Eis kaufen könnte. Allerdings nur theoretisch, nämlich sofern in 20 Jahren der heutige Preis noch gilt, denn es wäre tatsächlich kein einziger Cent mehr an „Ertrag“ darüber hinaus verfügbar. Toll, was mit Geld alles möglich ist!

Irgendwann werden natürlich auch in der Eurozone die Leitzinsen wieder angehoben, dann werden sicher auch die Zinsen für Sparbuchguthaben wieder steigen. Sie dürfen jedoch davon ausgehen, dass die Finanzinstitute zu allen Zeiten knallhart kalkulieren und ihre Verdienstspanne auch beim Sparbuch zu wahren versuchen.

Vorsichtshalber möchte ich darauf verweisen, dass selbst bei dem am besagten Tag höchsten Zinsangebot für Sparbuchguthaben, von 0,6% kein nennenswerter Ertrag und schon gar keine Bildung von Vermögen im landläufigen Sinne zu erwarten ist. Es wird nicht einmal der Einfluss der Inflation ausgeglichen ($0,6\% - 2\% = -1,4\%$), sondern allenfalls nur (sehr) leicht abgemildert.

Fazit: Das Sparbuchsparen ist momentan keinesfalls zur Vermögensbildung oder gar zur Altersvorsorge geeignet. Nicht einmal die Mindestanforderung einer Geldanlage hinsichtlich einer Kaufkraftterhaltung wird erfüllt. Der magere Zinsertrag für 1000 Euro bei 0,6% Zins nach einem Jahr: 6,00 Euro! Setzen – Note 6!

5.3 Kapitallebensversicherung

Zitat:

„Wichtige Information!“